



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das III. Capitel. Vom Schaden welchen die eytele Ehr mit sich bringt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das III. Capitel.

Vom Schaden welchen die eytele Ehr mit sich bringt.

Matt. 6. 1.

Was für ein verderblichen grossen Schaden diß Laster mit sich bringe oder in vns verurfache/lehret vns der Herr sein mit diesen Worten: **Sehet zu/daß ihr ewere Gerechtigkeit nit thut vor den Menschen / daß ihr von ihnen gesehen werdet / sonst werdet ihr keinen Lohn haben bey ewrem Vatter der im Himmel ist. Sehet nicht auff die Pharisier vnd Gleisner / welche all ihre Werck darumb thun/daß sie von Menschen gelobt/ vnd geachtet werden / Warlich/ sag ich euch / sie haben ihren Lohn schon empfangen. Hastu alles vmb Menschen Günst willen gethan / vnd Lob von ihnen gesucht/ so wisse gen. / daß diß dein Lohn ist/ vnd hast in jener Welt nichts mehr zu hoffen. Ach Armseltiger/ wie ein geringe Ergötzlichkeit hastu erlangt? wie bald ist dein Lohn dahin: Die Hoffnung deß Gleisners wird vergehn/ spricht Job: aller Ruhm vnd Preis (lehret hierüber Gregorius) alles Menschlich Lob vnd Ehr/das du mit deinem thun gesucht / wird mit deinem letzten Athem hingeblassen werden/wie wirst du dich dann betrogen finden / wenn du deine Augen wirst auffthun in jener Welt / vnd erkennen daß du mit dem/ welches dir den Himmel/ vnd ewige Seligkeit hett erkaffen oder erwerben können/ nichts mehr erobert hast / als ein eytlen Pracht der Menschen / die dir zugeruffen/**

Iob. 8. 13.

Lib. 3.
moral. c.
28.

Etwie hat er so wol gepredigt. Wie ist ihm die Sach so wol abgangen. Welcher/spricht Gregorius / wegen der Tugend / die er lübt / Menschliche Günst begehrt / beut ein köstliches Ding vmb ein geringen Werth feil / vnd mit dem er das Himmelreich hette verdienen können / das gibt er vmb ein geringes zergänglichliches Gespräch vnd Gehör. Was kan für ein grössere Thorheit vnd Unsinnigkeit erdacht werden / als viel gearbeitet/viel guter Werck gethan haben / vnd keinen Lohn dafür empfangen? Diß hat der Prophet Aggeus wollen andeuten/als er spricht: **Setzt ewere Herzen auff ewre Weg: Ihr habt viel geseet / vnd wenig eingeführet: Ihr habt gegessen / vnd seydt nicht satt worden / ihr habt getruncken / vnd seydt nicht truncken worden: ihr habt euch bekleidet / vnd seydt nit warm worden / vnd welcher Lohn gesamblet / hat ihn in einen durchlöcheren Säckel oder Beutel gethan. Oder / wie ein andere Version oder Übersetzung hat / er hat ihn in ein zerbrochen oder durchlöcheres Faß gethan. Welcher Wein oder ein andern Tranc in ein durchlöcheres Faß thut / behält eben so viel / als ob ers auff die Erden gegossen/also thut ihm auch der / welcher eytle Ehr sucht/der gewinnet vnd verdient viel / erhält oder erlangt aber sehr wenig. Warumb hendet ihr dann ewer Silber nit an Brodt / vnd ewer Arbeit nit an Ersättigung? Wenn ihr doch schwiget/remmet/ lauffet/ vnd arbeitet / so thut es also / daß ihr Frucht vnd Nutzen davon empfaht/**

Agg. c. 5.

empfabet / vnd ewre Arbeit ja nicht so gar vnd sonst verschwinde.

In const.
Monast.
c. II.

Der H. Basilius hat drey grosse Schanden vermerckt / welche die eytle Ehr verunsacher. Der erste Schwad ist: Das sie vns nöthigt den Leib mit Arbeit / vnd vielent thun schwächen / vnd abmatten. Der ander ist das sie vns alles Lohns / vnd Ergötlichkeit / die wir sonst zu hoffen hätten / beraubt. Dis Laster hält vns nicht ab von der Arbeit / spricht gemeyner Lehrer / (dann es wäre nicht so schädlich vnd schimpfflich wenn wir alles Lohns beraubt würden / darfür wir nicht hätten gearbeitet) sondern es wartet bis wir selbst vns abgearbeitet / vñ im Schweiss des Angesichts ermüdet / dan erseugt es vns den verdienten Lohn / vnd Ehren / vñ im Himmel. Deswegen kan die eytle Ehr wosl einem Meer-rauber verglichen werden / der auß der See in heimlichen Druben sich auffhält / vnd das ledig Schiff laß fürüber streichen; wartet aber mit fleiß bis es mit löstlichen Wahren wol beladen auß die höhe seglet / alsdann erachtet er ihm nach vnd macht es preiß. Dieser vnser Rauber aber vnd Dieb / der Ehrgeiz wartet eben auch bis wir vns voller guter Werck beladen / alsdann greift er vns heimlich an vnd benimbt vns alles gut. Und zwar nicht allein diese Schaden süget er vns zu sondern noch den dritten / das wir aller Lohns / aller Ehr vnd hütschen Ergötlichkeit / die wir durch vnser gute Werck verdient hätten / entsetet vnd beraubt; hergegen Straff vnd Pein gewärtig seind. Das gut wird vns in Böß / die Tugend ins Laster / der Lohn in Pein verwechslet. Weil wir ein bößes Ziel vnd verkehrte Meinung in vnserm thun gehabt haben. Also versumbten wir auß gutem

Alph. Roder. 1. Theil.

Samen böse Frucht / vnd dadurch vns die hünliche Freud / vnd ewige Belohnung were verwilliger worden / haben wir nichts anders / als ewige Pein vnd Verdammniß zu gewarten. Dis weiß dieser Dieb / die eytle Ehr so fein / arglistig vnd vngemerckt anzugreifen / das der arme Mensch nit allein seines so großen Verlusts halben nicht allein sich nicht bekümmert / oder brüset; sondern auch fast ein ziemliche Wollust empfunder / vnd ihm der erlittene Diebstal vnvermerckt angenehm / vnd lieb ist. Seine Augen werden auch vermassen verhalten / das man ihn mit gewissen vnd hellen Andeutungen nit überzeugen kan / das ihm Gefahr davon entsete. Ja ob er wol befunde das ihm sein beste Krafft entgehe / es ist ihm doch der Menschen Lob vnd Ruhm so lieb vnd angenehm / das er nichts weiter sichtet / nichts mehr begehrt / vnd nichts sei ner sich bekümmert.

Diese Ursachen halben nemet der H. ^{Ibid.} Basilius dieses Ehrloß Thier ein süße Rauberin der geistlichen Güter / ein freundlichen Feind vnserer Seele / ein lieblichen süßen Widersacher / ein holdselige Armut. Daher kompt / das dis Ubel so viel freundlich vnd liebkeftig auffahet / vnd in die Strick einführet. Dan / wie er sagt / den vnerfahrenen ist menschliche Ehr süß / durch diese Süßigkeiten werden viel beirogen. Vor diesem Schaden warnet vns treulich der H. ^{Serm. super Ps. qui habitat.} Bernardus vnd spricht: Fürchte diesen Pfeil / er flenget leichlich / gehe leichlich durch; aber ich sage dir / kein geringe Wunden schlägt er / sondern er tödter bald. Dieser Pfeil ist die eytle Ehr.

Der H. Abt Pachomius hat einmahls

A

etliche

Sarius in
vita.

etliche ihme vnderthane Mönch besucht/
vnd saße im geistlichen Gespräch bey ihnen/
da brachte ein ander Bruder zwo kleine
Magen/welche er denselben Tag von Bün-
gen gemacht / vnd legte sie vor seine Zelten
dem heiligen Pachomio entgegen / daß er
die sehen/vnd etwan ihn mit Worten loben
solte/weil er zwo an diesem Tag verfertigt/
da doch nach Gewonheit des Orths einem
jeden Bruder nur ein auffgelegt ward.
Der H. Mann vermerckt bald/ daß er diß
auff eytler Ehr gethan / er senffzet deroweg-
en tieff / vnd sprach zu den vmbstehenden
Vätern: Sehet diesen Bruder / wie er
von Auffgang der Sonnen biß hiehero ge-
arbeitet/vnd geschwizet/vnd alle seine Mü-
he vnd Arbeit dem Teuffel auffgeopfert
hat/mehr der Menschen Ruhm als Göt-
tes Ehr suchend. Dar auff rieffe er diesen
Bruder vor sich / straffte ihn mit ernstli-
chen Worten wol ab / legte ihm auch zur
Buß diß auff/er solte nemblich zur Stund
da die Brüder alle zum Gebete pflegten zu-
sammen zu kommen/beyde Magen auff die
Achsel fassen/ vnd mit kauerer Stimm ruffen:
Geliebte Väter vnd Brüder/ lieber bittet
Gott für mich armen Sünder/daß er sich
meiner erbarme; dieweil ich mehr auff diese
Magen geachtet / als auff das Himmel-
reich. Zu dem soll er zur Zeit des essens bey-
de Magen gleichfalls auff die Schultern
nehmen/vnd in wehrendem essen mitten im
Saal stehen bleiben. Diß war ihm noch
nicht genig / sondern ließe ihn in ein Zelle
einschließen/darin ihnen kein anderer solte
besuchen: mit Wasser / Salz vnd drucken
Brodt in die fünf Wochen abgespeiset
werden: darbey er täglich zwo solcher Ma-
gen solte flechten/daß niemand solche sehen/
oder loben könte. Auf diesen haben wir

zu lernen / wie die H. Väter diß Laster
so sehr gehasset vnd so ernstlich gestrafft/wie
demüthig vnd gedültig auch die Undertha-
nen solche Straff angenommen/vnd was
grossen Nutzen sie darauß im Geist ge-
schöpffet haben.

Das IV. Capitel.

Die eytle Ehr söchtet nicht allein an/
die angehende / sondern auch
fortschreitende geistliche
Personen.

Der H. Cyrianus / als er die andere
Versuchung des Heeren Jesu be-
trachtet/da ihn der Satan auff die Zinne
des Tempels geführt vnd gesagt: Bist du
Gottes Sohn/so lasse dich hinab/
spricht er also: O verfluchte Bößheit
des Teuffels / es vermeinte der
Böse den durch eytler Ehr zu über-
wunden/welchen er durch den Fraß
nit zum Fall bringē konte. wolte der-
halb ihn bereden durch die Luft zu stehē/
damit ihn das Volck ersehe/ vnd sich über
ihn verwunderte. Es hatte der Teuffel ge-
hofft / die Sach wärde ihm mit Christo so
wol gesingen/ als sie ihm mit andern zu vor
abgangen; weil er auß Erfahrung wol wu-
ste/daß er die mit diesem Pfeil zu Last ge-
troffen / welche sonst ihm zu schaffen ge-
ben. Dann es ist nicht gering (sagt gedäch-
ter Heilig) der Welt Ehr kein statt geben/
vnd von dem Lüfftelein des eytlen Ruhms
nicht bewegt werden. Dann gleich wie fast
wenig seynd/ welche gern hören / wenn sie
von andern geschändt/geschmähet / vnd an
ihren